

Nürnberg.

SPD

DER SPRINGENDE PUNKT

MONATLICHE ZEITUNG DER SPD NÜRNBERG AUSGABE 06/2025



Liebe Leserin,
lieber Leser,

wir sind bereit! Die Nürnberger SPD hat ihre Stadtratsliste aufgestellt – früher als je zuvor. Ein starkes Signal: Wir starten früh, entschlossen und geschlossen in den Kommunalwahlkampf.

Unsere Liste steht für Vielfalt, Kompetenz und Nähe zur Stadtgesellschaft. Menschen unterschiedlichster Herkunft, Altersgruppen, Berufe und politischer Wege vereinen sich hinter einem gemeinsamen Ziel: Nürnberg wieder zur Stadt der Chancen zu machen. 70 engagierte Kandidatinnen und Kandidaten – jede und jeder einzelne ein Gesicht für unseren Slogan: „Neue Chancen für Nürnberg“.

Dieses Team passt – zu mir als eurem OB-Kandidaten und zu unserem Anspruch, das Rathaus zurückzuerobern. Wir werden präsent sein: in Stadtteilen, auf Plätzen, bei Gesprächen – mit Haltung, Ideen und Überzeugungskraft.

Jetzt ist die Zeit, gemeinsam aufzubrechen. Für ein Nürnberg, in dem jede und jeder eine echte Perspektive hat. Für eine Stadt des Fortschritts und des sozialen Zusammenhalts.

Mach mit – im Ortsverein, in der AG, bei Aktionen oder im Team Nasser. Denn: **Nur gemeinsam können wir gewinnen.**

Euer

Nasser Ahmed



NÜRNBERG: EXENFREIE ZONE

Für eine Schule ohne Angst

(v.l.n.r.: Margit Vestner-Pröbß, Claudia Kupfer-Schreiner, Wolfgang Weiskirchen, Nasser Ahmed, Detlef Classe, Michaela Ahmed)

Eine kleine Prüfung, ohne Vorwarnung. Rote Tinte. Ein Gefühl von Ohnmacht. Für viele Schülerinnen und Schüler in Bayern ist das Schulrealität. Unangekündigte Tests – sogenannte „Exen“ und Abfragen – gehören zum Alltag. Doch immer mehr Menschen wollen das nicht länger hinnehmen. Eine davon ist Amelie N., 17 Jahre alt und Schülerin aus München. Sie startete 2024 die Petition „Schluss mit Abfragen und Exen“, die bis heute über 45.000 Menschen unterschrieben haben. Ihre zentrale Forderung: Prüfungen sollen planbar, angstfrei und lernförderlich sein.

Der AK Bildung der SPD Nürnberg unterstützt dieses Anliegen – und macht es konkret: Wir wollen, dass die Forderungen der

Petition an allen städtischen Schulen in Nürnberg umgesetzt werden – im Rahmen der rechtlichen Möglichkeiten. Dafür haben wir im Mai 2025 ein starkes Zeichen gesetzt: Mit einer öffentlichen Aktion mitten in der Stadt.

Papierflieger statt Druckmacher

Im SPD-Haus in der Karl-Bröger-Straße wurde eine originalgetreue „Ex“ – absichtlich altmodisch, streng korrigiert und überfrachtet – mehrfach kopiert. Dann: Schere, Falttechnik, Konzentration. Daraus entstanden Dutzende Papierflieger, gefertigt aus einem Relikt vergangener Pädagogik. Gemeinsam mit unserem OB-Kandidaten Nasser Ahmed, unserer AK-Sprecherin >>



Symbolbild (KI-generiert)

Claudia Kupfer-Schreiner und vielen Engagiertendes AK Bildung wurden diese Fieger aus dem fünften Stock geworfen – symbolisch und öffentlichkeitswirksam.

„Wir lassen die Exen fliegen – dorthin, wo sie hingehören: Raus aus dem Fenster“, erklärte Nasser Ahmed.

In einem eigens gedrehten Social-Media-Video, das in den kommenden Tagen veröffentlicht wird, betonen wir: Nürnberg soll Exenfreie Zone werden! Eine Stadt, in der Lernfreude mehr zählt als Leistungsdruck. In der SchülerInnen nicht mit Stress überfallen werden, sondern ihre Fähigkeiten im Dialog entwickeln dürfen.

Unsere Forderung – konkret und kommunal
Wir fordern vom Stadtrat und der Stadtverwaltung, dass sie:

- sich öffentlich zu den Zielen der Petition bekennen,
- städtische Schulen ermutigen, auf Exen und unangekündigte Abfragen zu verzichten,

- alternative, formative Prüfungsformen fördern,
- und gemeinsam mit Schulleitungen und Schülervertretungen Feedback- und Lernkulturen weiterentwickeln.

Bildung für die Zukunft – wir arbeiten daran

Mit unserer Aktion möchten wir zeigen: Pädagogischer Wandel beginnt lokal. Und er beginnt mit Haltung. Prüfungsstress, Druck und Überforderung sind keine Zeichen von Bildungsqualität – sie sind Bremsklötze auf dem Weg in eine gerechte, lernförderliche Schule.

Darum wollen wir gemeinsam mit SchülerInnen, Eltern, Lehrkräften und der Stadtverwaltung an einer neuen Lernkultur arbeiten. Eine, in der Fehler keine Angst machen, sondern zum Lernen gehören. Eine, in der Kinder und Jugendliche mit Freude und Verantwortung wachsen können.

Wir fordern: „Nürnberg: Exenfreie Zone!“

LinkedIn – ein Netzwerk für Business, Karrieren, Ideen und Inspiration – hat dieses Jahr etwas Besonderes gefeiert: Mütter, die beides rocken – Beruf und Familie. Und mitdramin: Renate Schmidt. Kein eigenes Profil, aber volle Wirkung. Offline-Influencerin im besten Sinne.

Die Kampagne #MostInfluentialMama

Ins Leben gerufen von Dr. Ulrike C. Straßer, Top-Voice auf LinkedIn, Coach und Netzwerkerin mit Herz. Nach dem riesigen Erfolg von #OneMillionWomen! mit über 13.000 nominierten Frauen, 70 Botschafter:innen und zwei Millionen Aufrufen richtet sich ihre aktuelle Kampagne an berufstätige Mütter, die Tag für Tag Großes leisten – oft ohne Applaus.

Ziel: Sichtbarkeit und Wertschätzung für Frauen, die Job, Kinder, Pflege, Haushalt, Ehrenamt und mehr unter einen Hut bringen.

Zahlen: Über 500 nominierte berufstätige Mütter, 16 Themen-Specials, zigtausende Reaktionen, zehn Awards.

16 Themen-Specials: von Ehegattensplitting, Mutterschutz, Elternzeit, Teilzeitfalle über Vereinbarkeit bis hin zur Altersarmut und der Rolle unserer Müttergeneration.

Die Jury: Die Kampagne wurde von zahlreichen Botschafterinnen und Netzwerkpartner:innen unterstützt. Die Jury bildeten onesome, hey Parents, conmadres, der Verband berufstätiger Mütter e.V. (VBM) und die Rheinbahn Düsseldorf. Fünf Gewinnerinnen wurden per Zufallsgenerator ausgewählt und fünf Gewinnerinnen wurden anhand eines gemeinsam erarbeiteten Kriterienkatalogs ausgewählt – Frauen, die inspirieren, ihre Stimme nutzen, Widerstände überwinden und Neues wagen.

Mein Weg in die Jury – und warum Renate Schmidt dabei nicht fehlen durfte

Ich wurde selbst auch nominiert – was für eine Ehre! So wurde ich auf die Kampagne #MostInfluentialMama aufmerksam und nominierte auch meine Heldinnen und Role-Models. Mein Dankes-Post auf LinkedIn brachte den Verband berufstätiger Mütter (VBM) ins Spiel. Der VBM wurde Netzwerkpartnerin, ich wurde Botschafterin – und schließlich Teil der Jury.

Warum Renate Schmidt?

Eine Frau, die Maßstäbe gesetzt hat. Als IT-Fachfrau, junge Witwe mit drei Kindern, Betriebsrätin, Politikerin – und schließlich Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Renate war auf so vielen Ebenen Pionierin und Wegbereiterin!

Die Jury war sich einig: Diese Frau hat den Award verdient. Punkt. Auch wenn sie nicht mal auf LinkedIn aktiv ist – vielleicht gerade deshalb. Influencerin der analogen Welt!

Herzlichen Glückwunsch, liebe Renate Schmidt, zur Auszeichnung als

#MOSTINFLUENTIALMAMA AUF LINKEDIN!

Wie geht es weiter mit der Kampagne #MostInfluentialMama?

Jede einzelne der 10 Gewinnerinnen des AWARD #MostInfluentialMama wird u.a. auch auf LinkedIn mit einem Beitrag gefeiert und das jeweils geführte Interview dabei veröffentlicht.

WIR FEIERN DICH, RENATE!

Interview mit Renate Schmidt

Was macht es mit Dir, dass andere Mütter Dich als Vorbild nominieren?

Ein bisschen verlegen, ein bisschen stolz. Aber vor allem hoffe ich, dass ich nicht als unerreichbares Vorbild angesehen werde, sondern dass sich viele Nachahmerinnen finden.

Wer hat Dich geprägt und inspiriert?

Meine Mutter, die als Bauerstochter aus Siebenbürgen zwar nur eine Hauswirtschaftslehre absolviert hat, aber dennoch in den unterschiedlichsten Berufen gearbeitet hat. Meinen Eltern bin ich dankbar, dass sie mir immer etwas zugetraut und mir Zuversicht mitgegeben haben.

Welche Erfahrungen hast Du als erwerbstätige Mutter gemacht und möchtest Du teilen?

Ob ich das teilen möchte, sei dahingestellt: genervt hat mich mein ganzes berufliches Leben, dass erwerbstätige Mütter immer von zu vielen scheel angeschaut und bis heute insgeheim als Rabenmütter bezeichnet wurden und bis heute werden. Genervt hat auch in meiner Zeit als Politikerin die Standardinterviewfrage, wie ich denn mein Mandat mit meiner Familie vereinbare. Bis mir der Kragen geplatzt ist und ich gebeten habe doch mal den Abgeordneten-Vätern diese Frage zu stellen.

Welche Herzenthemen hast Du als Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend erfolgreich verfolgen können?

Den Ausbau der Kinderbetreuung für unter 3jährige mit dem Tagesbetreuungsausbaugesetz und das Konzept des Elterngeldes, das dann von meiner Nachfolgerin Ursula von der Leyen umgesetzt wurde.

Welche Themen der erwerbstätigen Mütter liegen Dir besonders am Herzen - damals & heute?

Mehr Frauen in Führungsfunktionen, mehr Männer in unbezahlten Caretätigkeiten, weniger Frauen in Teilzeit- und Minijobs, bessere und mehr Kitas.

Was ist Dein Ratschlag an Arbeitgeber:innen und Führungskräfte, die berufstätige Mütter beschäftigen?

Work-Family-Balance zahlt sich für Unternehmen aus. Deshalb mehr Phantasie, um diese zu ermöglichen.



Bitte nenne uns einen Rat, den Du anderen (zukünftigen) berufstätigen Müttern auf den Weg gibst.

Die Politik kann nicht alles regeln. Deshalb am Anfang der großen Liebe mit dem Partner klären, wer welche Aufgaben in welchem Umfang übernimmt, wenn Kinder da sind.

Was ist Deine Vision einer gleichberechtigten Gesellschaft aus Blickwinkel von uns berufstätigen Müttern?

Mütter und Väter teilen sich paritätisch Familien-, Pflege- und Hausarbeit. Arbeitgeber berücksichtigen familiären Verpflichtungen. Politische Mandate und Führungspositionen in der Wirtschaft sind paritätisch verteilt. Materielle Abhängigkeiten von Erwachsenen gibt es nicht mehr.

Wie siehst Du Dich selbst? Renate Schmidt in drei Sätzen?

Nicht mit drei Sätzen, sondern mit zehn Worten: Unbeugsam, zuversichtlich, pragmatisch-feministisch und mit einer gehörigen Portion Humor.



Danke, Renate. Für Deine Klarheit. Deine Kraft. Deinen Weg. Du bist eine Inspiration, ein Vorbild und Wegbereiterin - für mich, für uns - nicht, weil Du perfekt bist, sondern weil Du echt und wirksam bist. In einer Welt voller Filter und Inszenierungen ist es ermutigend, auf jemanden zu schauen, die wirklich etwas bewegt hat - mit Haltung, Witz und Rückgrat. #MostInfluentialMama - sowas von verdient!

EIN BRAVO FÜR LIA SOMMER

Feier für ein Lebenswerk – 44 Jahre Seniorenbegegnung in der Gartenstadt



Wir lassen Lia hochleben zum 44. Jubiläum der Begegnungsstätte. V.l.n.r.: Christl Löser, Sabrina Dellith (Leiterin Seniorenamt Nürnberg), Tochter Martina Sommer, Lia Sommer, Michaela Hack (Gartenstadt Nürnberg eG), Nasser Ahmed und Michael Ziegler.

von MICHAEL ZIEGLER

Sie ist Sozialdemokratin, ehemalige Stadträtin und dreifache Mutter. Außerdem ist die bald 88-jährige Lia Sommer die Mutter der Gartenstadt. So nennen sie viele liebevoll. Denn in der Gartenstadt kümmert sich Lia seit Jahrzehnten um Senioren.

Die Menschen vor Ort wissen, was sie an Lia haben, die unglaublich viel Zeit in die Begegnungsstätte steckt. „Sie ist die Mutter der Gartenstadt“, sagt auch Christl Löser, eine Weggefährtin. Sie weiß: „Wer Lia Sommer nicht kennt, hat etwas versäumt.“

Ein Herz für Ältere hatte Lia Sommer aber schon, als sie noch nicht zu ihnen gehörte. Vor 44 Jahren gründet die langjährige Stadträtin in Eigenregie die Seniorenbegegnungsstätte Gartenstadt. Bis heute ist sie deren Leiterin. Lia Sommer war einst Mitarbeiterin der AOK. Dort lernt sie ihren Mann Erich kennen. Der wiederum bringt sie zur SPD. Ein Glücksfall für die SPD. Noch heute ist die 87-Jährige im Parteieinsatz, unterwegs in ihrem Viertel, der Gartenstadt. Für den Stadtrat bewirbt sie sich auf Drängen ihres Mannes. „Er sagt: Mach das!“

Lia Sommer macht viel aus ihrem Amt. Der enge Kontakt zu den Menschen in ihrer Nachbarschaft ist ihr besonders wichtig. Das lohnt sich: Gleich dreimal wird sie wiedergewählt, mit der Vielzahl ihrer Stimmen kommt sie bis auf Listenplatz zwei. Noch

immer ist die SPD für sie „die einzige Partei, die etwas für die Menschen tut“. So wie Lia Sommer. Besonders im Sozialausschuss engagierte sie sich und pflegte den Kontakt zu allen Pflegeheimen und Altenclubs.

Doch ausgerechnet dort, wo ihre Familie lebte, fehlt genau das. Das änderte Lia Sommer. Als 1981 eine Fahrschule in der Gartenstadt zumacht, steht sie bei der Genossenschaft auf der Matte. Mit Erfolg. Bis heute zahlt die Seniorenbegegnungsstätte weder Miete noch Heizung.

Lia Sommer investiert viel Zeit und Energie. Zunächst sammelt sie 30.000 Mark, um die Räume einzurichten, zum Beispiel für eine Küche. Die Vorhänge und Tischdecken näht sie selbst. Ihre Aufgabe im Heckenweg wird für Lia Sommer zum Vollzeitjob. Sie bekommt kein Geld dafür, aber ein gutes Gefühl. Weil die Begegnungsstätte genau das bewirkt, was Sommer sich erhofft hat: „Wir haben die Älteren in der Gartenstadt aktiviert und zusammengebracht.“

Ein Erfolgsmodell ist die Begegnungsstätte schon seit ihrer Gründung. Schnell sind die zwei Öffnungstage zu wenig, bald kommen zu Kaffeetrinken und Bastelnachmittagen auch Quizrunden, Schafkopfabende, Konzerte und gemeinsames Singen. Und sogar Modeschauen - mit Models aus der Gruppe und echter Sommer-Mode. „Ein, zwei Kollektionen habe ich mir dafür jedes Jahr einfallen lassen.“

Im Gemeinschaftshaus Gartenstadt wurde nun gefeiert. Auch SPD-Parteivorsitzender Dr. Nasser Ahmed war gekommen, um Lia zu ehren. Und Moderator Michael Ziegler steuerte ein Gedicht bei. Ebenso zahlreiche Künstler, die wie immer Lia Sommer organisiert hat. Wir freuen uns auf hoffentlich weitere schöne Jahre mit unserer Mutter der Gartenstadt, Lia Sommer.



Lia Sommer ist unsere Mutter der Gartenstadt.



NEUWAHLEN BEI DER KARL-BRÖGER-GESELLSCHAFT

**Claudia Kupfer-Schreiner, Sabine Heise und
Christoph Ringelmann neu im Vorstand**

V.l.n.r.: Marco Knoll (Revisor), Roland Weiniger (Beisitzer), Sabine Heise (Besitzerin), Ingo Engelhardt (Schatzmeister), Sven Heißler (Beisitzer), Michael Ziegler (Vorsitzender) Christoph Ringelmann (Beisitzer), Claudia Kupfer-Schreiner (stv. Vorsitzende) und Lukas Hofmann (Schriftführer). Neben Arne Engelhardt (stv. Vorsitzender) fehlt auf dem Foto Revisor Hans Mimler.

von MICHAEL ZIEGLER

Seit zehn Jahren ist Michael Ziegler nun Vorsitzender der Karl-Bröger-Gesellschaft (KBG). Aber er hat nach wie vor Lust auf das Amt unserer wunderbaren soziokulturellen Organisation. Und wird nach einem viel zu langen Jahresbericht einstimmig wiedergewählt. Ebenso sein Stellvertreter Arne Engelhardt. Neu in der Runde ist Claudia Kupfer-Schreiner. Sie kandidierte als Nachfolgerin der ehemaligen Landtagsabgeordneten Angelika Weikert für den weiblichen Stellvertreterposten. Sie wurde ebenfalls einstimmig gewählt. Neben ihr sind zwei weitere Neue im Team. Hier stellen wir sie vor:

Claudia Kupfer-Schreiner ist 71 Jahre alt, verheiratet, ehemalige Volksschullehrerin und Dozentin in der Deutschlehrer*innen-ausbildung und kennt die Karl-Bröger-Gesellschaft schon seit ihrer Gründung. Sie sieht die KBG im Spannungsfeld von guten und lieb gewonnenen Traditionen und neueren Perspektiven und Herausforderungen. Zentral für sie ist dabei das „Recht auf Kultur“ als erklärtes Ziel der Karl-Bröger-Gesellschaft, ohne Unterscheidung und Wertung zwischen Hoch- und Soziokultur. Claudia möchte mithelfen, dass die KBG mit der Roten Galerie weiterhin mit einem tragfähigen Konzept voll Optimismus in die Zukunft schauen kann.

Neu ist auch Beisitzerin Sabine Heise: „Geboren wurde ich 1964 in der Lüneburger Heide, habe dann Schulzeit, Jurastudium und Referendariat in Hannover erlebt. Als Zollbeamtin war ich in Köln, Bonn, Nürnberg und schließlich 20 Jahre in Hamburg tätig und habe dann - weil es so schön war - die Gelegenheit ergriffen und bin 2021 wieder nach Nürnberg gekommen. Der Philosoph Spinoza hat gesagt: „Leben ist mehr als Blutkreislauf“ und so interessiere ich mich für Geschichte, Rechtsphilosophie und Verfassungsrecht, außerdem bin ich fanatischer Opern- und Musicalfan.“

Neu als Beisitzer ist Christoph Ringelmann: „Jahrgang 1967, Ehemann und Vater von drei Kindern, Rechtsanwalt. Nach vielen Stationen im In- und Ausland sind wir nun seit 2018 in Nürnberg heimisch und sesshaft geworden. Ich freue mich, Teil der lebendigen und solidarischen Stadtgesellschaft in Nürnberg zu sein und möchte meinen Teil dazu beitragen. Gerade in der heutigen Zeit ist es wichtig, miteinander im Gespräch zu bleiben und unsere demokratische und freiheitliche Gesellschaft zu stärken. Die Karl-Bröger-Gesellschaft ist hierfür ein wunderbarer Ort mit vielen tollen unterschiedlichen Menschen.“

Im vergangenen Jahr wurde jede Menge geschaffen und angeboten, so der Talk mit Ori Straßberg aus Israel, zahlreiche Diskussionsveranstaltungen zu politischen Themen

und Lesungen und Konzerte in der Roten Galerie (zur Galerie selbst siehe Extra-Artikel) und kurz vor der Bundestagswahl eine Diskussion mit den Kandidatinnen und Kandidaten aus dem Nürnberger Norden.

Der SPD Chor MindestTon hat sich seit seiner Gründung im Juli 2021 zu einer stabilen Chorgemeinschaft entwickelt. MindestTon ist ein bunter Chor, in dem sich Jung und Alt austauschen und voneinander profitieren und wo nicht nur miteinander gesungen, sondern auch rege diskutiert wird. Zu etwa gleichen Teilen singen SPD-Mitglieder und Sängerinnen und Sänger ohne Parteibuch mit. Daneben sind von den 27 Chormitgliedern 23 Mitglied der KBG geworden.

Chorsprecherin Claudia Kupfer-Schreiner bedankte sich bei der KBG für die solidarische Unterstützung. Ein wenig zurückgeben möchte der Chor insofern, als Chorsprecherin Claudia Kupfer-Schreiner selbst und Altistin Sabine Heise bereit waren, die Vorstandsarbeit der KBG zu unterstützen.

Am 4. Oktober wird die 11. Karl-Bröger-Medaille verliehen. Als Nachfolger von Renate Schmidt und der Medienwerkstatt Franken ist der Künstler, Regisseur, Galerist (Nordkurve in Gostenhof), Kämpfer für eine gerechte Welt und Autor Jean-Francois Drozak unser Preisträger.

Mit vielen tollen neuen Ideen und Altbewährtem starten wir durch. Sei dabei. Egal ob als Mitglied oder Interessent.

SPD

KARL-BRÖGER-HA

UNSER TEAM

FÜR DIE KOMMUNAL

WAHL 2026



- 1 Nasser Ahmed
- 2 Christine Kayser
- 3 Michael Ziegler
- 4 Yasemin Yilmaz
- 5 Gerhard Groh
- 6 Claudia Arabackyj
- 7 Anil Altun
- 8 Linda Reinke
- 9 Harald Dix
- 10 Elisabeth Ries

- 11 Thorsten Brehm
- 12 Ina Schönwetter-Cramer
- 13 Christoph Ringelmann
- 14 Julia Kaltenegger
- 15 Fabian Meissner
- 16 Aynur Kir
- 17 Matthias Ursinus
- 18 Nina Görgen
- 19 Dieter Goldmann
- 20 Jasmin Bieswanger
- 21 Thorben Starke
- 22 Dorina Motzig
- 23 Marco Knoll
- 24 Sarah Hüblein
- 25 Johannes Hoppe
- 26 Sandra Manthey
- 27 Arne Engelhardt
- 28 Susanne Weber

- 29 Leon Helmreich
- 30 Helga Koch-Zessin
- 31 Klaus Schrage
- 32 Claudia Kupfer-Schreiner
- 33 Michael Hauck
- 34 Anette Falk
- 35 Eren Taskin
- 36 Julia Ringler
- 37 Gagandeep Singh
- 38 Janina Dotzauer
- 39 Miljan Šćekić
- 40 Olesya Reis
- 41 Ilia Choukhlov
- 42 Gerda Schirl
- 43 Christian Brandenstein
- 44 Anja Klier
- 45 Oliver Schitthelm
- 46 Theresa Nöth
- 47 Fabio Franly de Souza Santos
- 48 Nadja Wagner
- 49 Daniel Geckert
- 50 Brigitte Reuter
- 51 Diaco Ghoreishi
- 52 Isabella Kukla
- 53 Turan Fettahoglu
- 54 Stephanie Buck
- 55 Jürgen Meindl
- 56 Kathrin Kopp

- 57 Andreas Bohm
- 58 Brigitte Girndt
- 59 Gerhard Schuseil
- 60 Nicole Scharrer
- 61 Martin Wolf
- 62 Vanessa Martini
- 63 Boris Braun
- 64 Katja Erlspeck-Tröger
- 65 Samuel Treziak
- 66 Shana Amigo Pombo
- 67 Falk Schwerdtner
- 68 Silvia Henning
- 69 Victor Strogies
- 70 Anna Kaib

- Ersatz
- 71 Carl Veldman
 - 72 Ilka Soldner
 - 73 Thomas Hampel
 - 74 Rüdiger Löster
 - 75 Michael Schobelt



Fotos: R. Löster

Die neue Bundesregierung steht zugegebenermaßen vor einigen Herausforderungen. Sie hat aber auch das Werkzeug dazu bekommen, diese anzugehen. Im Mittelpunkt steht dabei das Motto: Das Leben einfacher und besser zu machen!

Schon vor den eigentlichen Koalitionsverhandlungen hatte die SPD durchgesetzt, dass sich die Schuldenbremse an drei entscheidenden Stellen lockert: Es gibt ein Sondervermögen für Infrastruktur mit einem Volumen von 500 Milliarden Euro für die nächsten 12 Jahre. Ausgaben für Sicherheit und Verteidigung unterliegen nicht mehr der Schuldenbremse – das heißt: Mehr Raketenabwehr muss dann nicht durch weniger KITAS erspart werden. Und nicht zuletzt: Die Bundesländer erhalten einen größeren Verschuldungsspielraum. Damit bekommt die neue Bundesregierung einen Handlungsrahmen, der uns in der letzten Bundesregierung leider nicht gegeben wurde.

Die kommenden Haushaltsberatungen werden trotzdem schwierig, zumal die Wirtschaft weiterhin unter den Folgen der Weltlage und der Verunsicherung leidet. Wir können jetzt aber endlich aus der Krise heraus investieren. Das wird nicht über Nacht alle Probleme lösen, ist aber ein großer Schritt. Und: Der Koalitionsvertrag sieht auch vor, dass für eine grundsätzliche Reform der Schuldenbremse noch in diesem Jahr eine Expertenkommission eingesetzt und eine Reform beschlossen werden soll. Selbst die Wirtschaftsweisen hatten sich für eine Reform ausgesprochen, nachdem das Bundesverfassungsgericht Ende 2023 mit einer engen Interpretation der Schuldenbremse sie nahezu untauglich für mehrjährige Krisenfinanzierung gemacht hatte.

Schon mit der SPD-geführten Bundesregierung hatten wir auf Investitionen gesetzt und auf Maßnahmen zu deren realer Umsetzung. Beides gehört zusammen: Immer neue Rekordsummen für sozialen Wohnungsbau zur Verfügung zu stellen, nützt nichts, wenn die Regeln fürs Bauen so kompliziert sind und es so verteuern, dass kaum noch jemand bauen mag. Zumal, wenn auch noch Krisenfolgen hineinspielen (wie die höheren Energiepreise seit dem russischen Angriff auf die Ukraine). Es ist ja super, wenn sich etwa auch die Linkspartei für bezahlbares Wohnen einsetzt. Allerdings: Die von ihr unter anderem geforderte Enteignung von Wohnkonzernen bringt keine einzige neue Wohnung. Wir wollen das Problem ohne Populismus angehen und stattdessen lösen. Mit etwas, was furchtbar langweilig klingt, aber extrem viel voranbringen dürfte: Wir wollen das Baugesetzbuch novellieren!

Das Gute ist, dass wir die Reform schon weitgehend in der Schublade haben – bisher war sie nur an Christian Lindner gescheitert. Jetzt soll die Reform in zwei Schritten umgesetzt werden. Der erste Schritt soll eine Sonderregelung für den schnelleren Wohnungsbau enthalten („Wohnungsturbo“). Und auch die einst von der SPD durchgesetzte Mietpreisbremse wollen wir in der neuen Bundesregierung verlängern. Zur Ehrlichkeit gehört allerdings dazu: Wir müssen ein Stück weit weg von „Es muss mehr gebaut werden, aber bitte nicht ausgerechnet hier!“ Ganz ohne Konflikte wird der Wunsch nach mehr bezahlbarem Wohnraum nicht zu erfüllen sein, wenn man es ernst damit meint und nicht nur schnellen Applaus sucht.

Bezahlbarer Wohnraum ist ein Grundbedürfnis für uns Menschen. Viele haben auch den Traum vom Eigenheim. Wir leben leider in Zeiten, in denen dieser für viele Menschen unerfüllbar erscheint. Das muss sich wieder ändern! Menschen, die jeden Tag zur Arbeit gehen, müssen selbstverständlich Wohneigentum kaufen können, auch wenn ihre Eltern keine Millionäre sind. Neben teils schon bestehenden und auszubauenden Förderprogrammen braucht es gerade für diesen Zweck auch eine Kostensenkung beim Bauen: durch serielles Bauen, Digitalisierung, schlankere Genehmigungsverfahren und durchaus auch einen kritischen Blick, ob jede teure Anforderung an den Klimaschutz wirklich im Verhältnis zu ihrem realen Nutzen steht.

Zum Leben im bezahlbaren Wohnraum gehört auch das Wohnumfeld. Hier habe ich schon jetzt gute Nachrichten, weil die SPD in den letzten Jahren die Städtebauförderung des Bundes ausgebaut hatte. Eine noch bessere Nachricht ist, dass wir in den Koalitionsverhandlungen erreicht haben, dass diese Mittel sich unter der neuen Bundesregierung sogar schrittweise verdoppeln. Damit nicht genug: Wir wollen zudem mindestens eine Milliarde Euro an Bundesmitteln für die Sanierung von Sportstätten zur Verfügung stellen – inklusive Schwimmbäder. Schon in der Vergangenheit haben wir so vor Ort unterstützt, aktuell etwa mit sechs Millionen Euro für das Freibad Bayern



07 und acht Millionen Euro für die Reaktivierung des Volksbades.

Für die Städtebauförderung stellen wir über drei verschiedene Bund-Länder-Programme ganz aktuell über 8 Millionen Euro in diesem Jahr zur Verfügung. Was diesen drei Programmen gemein ist: Sie verbessern das Wohnumfeld, etwa durch die Sanierung von Plätzen, Parkanlagen oder auch die Förderung von Nachbarschaftstreffpunkten – für das Miteinander vor Ort. In diesem Jahr fließen zum Beispiel 2,4 Millionen Euro in die südliche Altstadt und 2,1 Millionen Euro in die mittlere und nördliche Altstadt, 1,7 Millionen Euro in die Weststadt, 480.000 Euro nach Gibitzenhof, Steinbühl-West und Rabus sowie 254.000 Euro nach St. Leonhard / Schweinau. Auch Langwasser, Lichtenreuth und das Quartier Annapark in der Südstadt profitieren von den Mitteln.

Ganz konkret haben solche Bundesmittel dazu beigetragen, dass schon vieles in Nürnberg erneuert werden konnte oder neu entstanden ist. Dazu gehören Maßnahmen wie die Generalsanierung des Gemeinschaftshauses Langwasser, die Sanierung und Umgestaltung der großen Freizeitsportanlage mit Basketballfeld sowie drei angrenzenden Bolzplätzen im Annapark, die Umgestaltung des Nägeleinsplatzes, der Norikusbucht, des Jannitzerplatzes und des Helmut-Herold-Platzes, aber auch der Neubau der Grünanlage Züricher Park. Künftig werden wir in diesem Bereich mit Bundesmitteln noch stärker in ein gutes Wohnumfeld investieren, damit das Leben in Nürnberg noch lebenswerter wird.

WARUM ICH – UND WIR ALS SPD-FRAKTION – GEGEN DAS NEUE LADENSCHLUSSGESETZ SIND

von ARIF TAŞDELEN, MdL

Sonntag ist Ruhetag – das haben die Gewerkschaften hart erkämpft. Ein neues bayrisches Ladenschlussgesetz, das die Staatsregierung auf den Weg gebracht hat, könnte diese Errungenschaft nun gefährden – und das, obwohl die Mehrheit der Deutschen gegen eine Lockerung der Sonntagsregelung ist. Laut einer repräsentativen Umfrage des Meinungsforschungsinstituts YouGov aus dem Jahr 2024 lehnen 53% der Befragten eine solche Lockerung ab. Nur 37% würden sie befürworten. Auch für mich steht fest: Der freie Sonntag muss weiterhin geschützt bleiben.

Natürlich lässt sich Sonntagsarbeit in bestimmten Bereichen unserer Gesellschaft nicht vermeiden. Dennoch halte ich es für wichtig, möglichst vielen Menschen einen arbeitsfreien Sonntag zu ermöglichen. Schließlich ist der Sonntag für viele der einzige Tag, an dem man ungestört Zeit mit der Familie verbringen kann. Dieses hohe Gut möchte ich unbedingt bewahren. Die Staatsregierung ist jedoch anderer Meinung. Die geplanten Änderungen am Ladenschlussgesetz sehen unter anderem eine Ausweitung von verkaufsoffenen Nächten von derzeit einem auf bis zu zwölf Tagen im Jahr vor. Außerdem wird die Öffnung von sogenannten digitalen Kleinstsupermärkten geregelt. Diese dürfen rund um die Uhr öffnen, sofern sie eine Fläche von 150qm nicht überschreiten und an Sonn- und Feiertagen ohne Personal betrieben werden.

Digitale Läden ohne Personal, die rund um die Uhr geöffnet haben – das klingt zunächst praktisch. Aber nur weil niemand an der Kasse steht, heißt das nicht, dass solche Märkte tatsächlich ohne Personal auskommen. Für einen reibungslosen Betrieb müssen dennoch ständig Mitarbeiter für Wartung und Service bereitstehen – etwa wenn die Kühltruhe ausfällt oder technische Probleme auftreten. Diese Bereitschaft bedeutet eine erhebliche Belastung und stört die Sonntagsruhe vieler Menschen, die ohnehin an den übrigen Tagen der Woche hart arbeiten. Wir dürfen nicht zulassen, dass die Staatsregierung durch die Hintertür die verfassungsrechtlich geschützte Sonntagsruhe aufweicht!

Ebenso kritisch sehe ich die geplante Ausweitung der verkaufsoffenen Nächte. Nach den Plänen von CSU und Freien Wählern sollen Kommunen künftig bis zu zwölf Shoppingnächte im Jahr ermöglichen können – eine deutliche Ausweitung gegenüber der

bisher zulässigen einen Nacht. In Bayern wären davon besonders viele Frauen betroffen, da sie überproportional im Einzelhandel beschäftigt sind. Dass gerade diejenigen, die oft auch den Großteil der Care-Arbeit übernehmen und den Familienalltag organisieren, nun vermehrt auch noch nachts arbeiten sollen, halte ich für besonders problematisch.

Auch der DGB und ver.di teilen meine Bedenken. Der DGB warnt vor einer Schwächung des Beschäftigtenschutzes und der rechtsstaatlichen Kontrolle zugunsten eines De-regulierungsmodells im Interesse großer Handelskonzerne. Hubert Thiermeyer, Fachbereichsleiter Handel bei ver.di Bayern, findet ebenfalls klare Worte: Das geplante Gesetz sei ein „Wolf im Schafspelz“ – ein Generalangriff auf den Sonntagsschutz, die Beschäftigten im Handel und die Nahversorgung in Bayern. Wir als SPD wollen die Rechte der Beschäftigten im Einzelhandel schützen. Deshalb haben wir drei Änderungsanträge zu diesem Gesetz eingebracht.

Darin fordern wir:

1. Auch personallose Kleinstsupermärkte müssen Sonntags geschlossen bleiben. Nur so kann der verfassungsrechtlich garantierte Sonntag als Tag der Arbeitsruhe gewahrt und fairer Wettbewerb zwischen traditionellen und personallosen Betrieben sichergestellt werden.
2. Die Begrenzung der verkaufsoffenen Nächte auf eine Nacht pro Jahr – wie



bisher. Das dient dem Schutz der Gesundheit der Beschäftigten und der Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

3. Eine umfassende Prüfung und Evaluierung des gesamten Gesetzes. Besonders im Hinblick auf den Arbeitnehmerschutz, die Auswirkungen auf den lokalen Einzelhandel mögliche Wettbewerbsverzerrungen sowie strukturelle Nachteile für kleinere Betriebe.

Ich hoffe, die Staatsregierung nimmt unsere Argumente – ebenso wie die der Arbeitnehmerverbände – ernst und überdenkt ihr Gesetzesvorhaben noch einmal gründlich. In seiner aktuellen Fassung bedeutet das Gesetz massive Einschnitte beim Sonntags- und Arbeitnehmerschutz.

Fahr mit uns nach Lüneburg

01. bis 06. September 2025

Unter dem Motto „Salz, Hanse und Heidezauber – 6 unvergessliche Tage in Lüneburg“ fährt die Karl-Bröger-Gesellschaft in den hohen Norden.

Verreise mit uns und dem SPD-ReiseService und erlebe ein spannendes Programm. Es wird kulturell, politisch und echt schön. Wie bei allen Veranstaltungen kann jeder Interessierte dabei sein. Mit dem Bus geht es von Nürnberg in die fast 1070 Jahre alte Salz- und Hansestadt. Die mittelalterliche Architektur im Stil der Backsteingotik und die romantischen historischen Giebel sind Lüneburgs Markenzeichen. Im reizvollen Gegensatz zur historischen Kulisse steht das junge, bunte Stadtleben der Universitätsstadt. Der Reichtum der Hanse spiegelt sich auch im Rathaus wider. Während unserer Führung sehen wir die eindrucksvollen Gebäudeteile aus vier Stilepochen. Ein dunkles Kapitel in der Geschichte Lüneburgs wird in der Gedenkstätte „Opfer der NS-Psychiatrie“ dokumentiert. In der 1941 eröffneten „Kinderfachabteilung“ sind bis Kriegsende im Euthanasie-Programm über 300 Kinder umgebracht worden. Die Umgebung Lüneburgs lädt zu spannenden Ausflügen ein. Die berühmte Lüneburger Heide erleben wir gemütlich während einer Kutschfahrt durch den Naturpark und alle Technikbegeisterten kommen bei der Bootsfahrt durch das Schiffshebewerkes Scharnebeck auf ihre Kosten. Letztlich werden sich auch alle „Rote Rosen“-Fans nicht beklagen können. Freut euch auf sechs abwechslungsreiche Tage voller Geschichte, Natur und norddeutschem Charme – eine Reise, die so vielfältig ist wie Lüneburg selbst!

Jeden Tag gibt es ein spannendes Programm. Wir schicken euch gern alle Infos per Mail oder Brief.

Meldet euch bei verwaltung@karl-broeger-gesellschaft.de oder 0911 66 04 99 10.

WENN DIE RENTE NICHT REICHT

Gefahr der Altersarmut steigt

von GABI PENZKOFER-RÖHRL

Der aktuelle Altersbericht der Bundesregierung zeigt unter anderem auch auf, dass die Altersarmut in den letzten zwei Jahrzehnten überproportional zugenommen hat: derzeit gelten 17 bis 19 Prozent der über 65-Jährigen als armutsgefährdet. Damit liegt ihr Anteil leicht über dem der Gesamtbevölkerung, Tendenz steigend – auch in Nürnberg. Als armutsgefährdet gilt, wer über weniger als 60 Prozent des mittleren Einkommens der Gesamtbevölkerung verfügt. Besonders betroffen sind dabei Frauen, häufig aufgrund unterbrochener Erwerbsbiografien und vor allem wegen der immer noch geringeren Entlohnung.

Fatal ist, dass ärmere Ältere dem Risiko ausgesetzt sind, dauerhaft arm zu bleiben, da sie nur wenige Möglichkeiten haben, etwas an ihrer Einkommenssituation zu ändern. Gerade im ach so reichen Bayern ist die Gefährdungsquote der Seniorinnen besonders hoch: fast 75 Prozent der Frauen in Bayern erhalten eine Rente, die unterhalb der offiziellen Armutsgefährdungsgrenze liegt!

Die SPD Landtagsfraktion hatte daher ganz aktuell in einem Dringlichkeitsantrag gefordert, ein bayerisches Tariftreue- und Vergabegesetz auf den Weg zu bringen, die Kommunen beim beschleunigten Ausbau von Kita-Plätzen mit einem Sonderinvestitionsprogramm zu unterstützen, einen regelmäßigen Armuts- und Reichtumsbericht für Bayern aufzulegen, eine ressortübergreifende Strategie gegen Altersarmut zu entwickeln und einen „Fonds gegen Altersarmut“ einzurichten. Der Antrag wurde abgelehnt. Diese Forderungen bzw. deren Umsetzung sind aber wichtig, um langfristig Altersarmut zu verhindern. Zudem müssen steuerliche Fehlanreize abgeschafft und eine grundsätzliche Reform der Rente angegangen werden. Diese Themen werden wir an anderer Stelle vertieft diskutieren.

Armut bedeutet mangelnde Teilhabe und Unterversorgung in verschiedenen Lebenslagen und trägt letztendlich auch zu Einsamkeit bei. Ältere Menschen, die sozial und ökonomisch benachteiligt sind, sind in mehrfacher Hinsicht vulnerabel und bedür-

fen der nachhaltigen Unterstützung im Sinne der kommunalen Daseinsvorsorge.

Uns war es in unserer letzten Sitzung der AG 60plus wichtig, einen Blick auf die Situation in Nürnberg zu werfen. Die Stadt kann zwar die Ursachen von Altersarmut nicht beseitigen, ihre Auswirkungen aber mildern. Das sehr sensible und oft schambesetzte Thema Altersarmut nimmt daher im seniorenpolitischen Gesamtkonzept des Sozialreferats breiten Raum ein.

Mit welchen Unterstützungsmaßnahmen und Beratungsangeboten unser Sozialamt dieses Thema angeht, darüber informierte uns Heike Wolff vom Stab Armutsprävention des Sozialamtes: es ging dabei von der Grundsicherung über Wohngeld, Nürnberg-Pass bis hin zu vielen weiteren Angeboten für ältere Mitbürger*innen.

Erste Anlaufstelle für diejenigen, die sich finanziell sehr einschränken müssen, ist der Sozialpädagogische Fachdienst (SFD) beim Amt für Existenzsicherung und soziale Integration – Sozialamt. Er hält ein breites Beratungsangebot vor und berät bei wirtschaftlichen, persönlichen und sozialen Problemlagen, bei drohendem Wohnungsverlust oder bei der Sicherung der häuslichen Versorgung und vermittelt an die entsprechenden Stellen weiter.

Wer sich zunächst ganz allgemein einen Überblick verschaffen möchte, kann das Online-Beratungsangebot nutzen¹⁾.

Ein paar Beispiele der wichtigsten finanziellen Unterstützungen:

Grundsicherung im Alter: Wenn die Rente und das Einkommen aus einem eventuellen Zusatzjob für den Lebensunterhalt nicht ausreichen, hat man Anspruch auf Grundsicherung im Alter. Sie setzt sich zusammen aus dem sog. Regelsatz, der auch bei der Sozialhilfe gilt und den Kosten für Unterkunft und Heizung²⁾. Dieser Betrag wird dem Einkommen und eventuellem Vermögen³⁾ gegenübergestellt.

Zudem können noch verschiedene Mehrbedarfe, z.B. für kostenintensive krankheitsbedingte Ernährung oder bei Schwerbehinderung mit Merkzeichen G, sowie in bestimmten Fällen auch einmalige Beihilfen beantragt werden. Ist dieser errechnete Betrag höher als das Einkommen und Ver-



mögen, erhält man die Differenz als Grundsicherung ausbezahlt. Grundsicherungsbeziehende haben Anspruch auf die Befreiung der Rundfunkgebühren und den Zuzahlungen der Krankenkassen.

Viele Ältere scheuen auch deshalb den Gang zum Sozialamt, weil sie befürchten, dass dann ihre Kinder finanziell herangezogen werden – dies ist aber nur der Fall, wenn deren Jahreseinkommen 100.000 Euro übersteigt.

Wohngeld: Durch die Wohngeldreform ist der Kreis der Berechtigten erheblich erweitert worden. Wohngeld wird auch gewährt, wenn man keine sonstigen Sozialleistungen bezieht. Es wird als Mietzuschuss oder als Lastenzuschuss für eigengenutztes Wohnungseigentum gewährt⁴⁾.

Die Besonderheit für Nürnberger Wohngeldberechtigte ist, dass sie Anspruch auf den **NürnbergPass**⁵⁾ haben, der in vielen Bereichen erhebliche Vorteile bringt. Unter anderem berechtigt er zu vergünstigtem Eintritt bei einer Vielzahl von Angeboten zu Bildung, Kultur, Freizeit und Sport und Ermäßigung beim öffentlichen Nahverkehr; so kostet das „Deutschland-Ticket-Nürnberg-Pass“ in diesem Jahr monatlich nur 25 Euro. Zudem gewähren mehrere Apotheken Nachlass bei verschriebenen Medikamenten, die nicht von der Kasse bezahlt werden.

In einer ganzen Reihe von Stadtteilen werden von verschiedenen Einrichtungen wie dem Roten Kreuz, Kirchengemeinden und den SIGENA Treffs für Senior*innen „Mittagstische“ für ein Essen in Gemeinschaft zu günstigen Preisen angeboten. Und man hat mit dem NürnbergPass Anspruch auf den sog. Tafelausweis, mit dem bei den Tafeln eingekauft werden kann.

¹⁾ <https://onlineberatungen.nuernberg.de/embed/Sozialamt> oder Kontaktaufnahme unter 0911 231 8301 Adresse: Frauentorgraben 17

²⁾ Die Regelsätze werden ebenso wie die Mietobergrenzen angepasst, zu erfragen über den SFD, s.o.

³⁾ Hier gelten Obergrenzen, die ebenfalls immer wieder angepasst werden. Derzeit beträgt das Schonvermögen bei Alleinstehenden 10.000 Euro, bei Ehepaaren 20.000 Euro

⁴⁾ Wohngeldrechner: BMWSB-Wohngeld-Wohngeld-Plus-Rechner oder: https://www.nuernberg.de/internet/sozialamt_nbg/wohngeld.html

⁵⁾ Er kann mit Vorlage der Bescheides der Grundsicherung oder dem Wohngeldbescheid beim Sozialamt beantragt werden

⁶⁾ <https://buergerstiftung-nuernberg.de/> Telefon: 0911 66 04 557 Gilt auch für Schwerbehinderte (GdB 50) und Schüler*innen.

Verkaufsstellen: Kunsthalle, Kunstvilla, Kunsthaus und in den Bürgerämtern Nord, Ost und Süd

Steigende Energiepreise stellen viele Menschen vor große Herausforderungen – NürnbergPass-Inhaber*innen können hier kostenlos die **Energiesparberatung** in Anspruch nehmen, die auch bei drohenden Stromsperrern weiter hilft.

Eine weitere Besonderheit des Nürnberg-Passes ist das **Kulturticket**⁶⁾ der Bürgerstiftung: man lässt sich bei der Bürgerstiftung als Interessent*in registrieren und hat so die Möglichkeit, kostenlos Restkarten zu erhalten, die von Veranstaltern der Bürgerstiftung überlassen werden. Damit können zahlreiche kulturelle Veranstaltungen wie z.B. Theateraufführungen, Konzerte, Museen und Ausstellungen besucht werden, was besonders für kulturell interessierte Senior*innen von großem Vorteil ist. Die Karten werden auch paarweise abgegeben, so dass niemand alleine eine Vorstellung besuchen muss – ein echter Beitrag zur kulturellen Teilhabe. Ein weiteres Highlight ist hier auch die **Kulturkarte**⁷⁾ für alle Senior*innen ab 63 Jahren. Sie kostet 20 Euro (Nürnberg-Pass 10 Euro) und berechtigt für ein Jahr den Besuch von 14 Museen.

Gerade für Seniorinnen und Senioren ist es wichtig zu wissen, dass sie über das Sozialamt **Hilfen zur Weiterführung des Haushalts** erhalten können, wenn sie selbst oder andere Haushaltsangehörige aus gesundheitlichen Gründen nicht (mehr) in der Lage sind, ihren Haushalt zu führen oder ggf. die Unterbringung in einem Heim vermieden werden kann. Auch hier gibt es Einkommensgrenzen, die aber höher liegen als bei der Grundsicherung. Auch die Kosten für eine (einfache) **Bestattung** können übernommen werden, wenn die Hinterbliebenen die Kosten nicht tragen können.

Es gibt also eine ganze Reihe von Angeboten für Senior*innen mit geringem Einkommen, die aber leider vielen nicht bekannt sind. Deshalb muss über diese Angebote noch besser informiert werden.

Angesichts steigender Altersarmut müssen wir alles daran setzen, soziale Teilhabe trotz geringem Einkommen zu ermöglichen und zu erweitern. Dazu gehört z.B. die Ausweitung von Begegnungsorten ohne Konsumzwang, insbesondere im Wohnumfeld bzw. Quartier, auch um Einsamkeit zu verhindern. Hier spielen Mehrgenerationenhäuser und vor allem die Seniorennetzwerke eine wichtige Rolle.

Vor allem müssen wir der verdeckten Armut begegnen und das Thema enttabuisieren, dazu wird es vom Seniorenamt zukünftig mehrere Veranstaltungen geben. Denn Altersarmut darf kein Makel sein, dessen man sich schämen muss und die geschilderten Vergünstigungen sind kein Almosen, sondern gutes Recht, auf das alle Menschen mit geringem Einkommen Anspruch haben.

ROTE GALERIE VOR NEUEN HERAUSFORDERUNGEN

Von Mieterhöhungen und einem tollen Programm

Unser Galerieprogramm ist nach wie vor bunt, politisch und spannend. Ein Höhepunkt war sicherlich die „zammrücken-art“ mit elf Künstlerinnen und Künstlern und Renate Schmidt. Zammrüggn-Miterfinder Bernd Regenauer hielt eine flammende Rede. Auch vor Ort zu Gast Hermann Imhoff (damals noch CSU, inzwischen ausgetreten) und Brigitte Wellhöfer (Bündnis90/die Grünen).

Insgesamt zeigten 27 Künstlerinnen und Künstler 2024 bei elf verschiedenen Ausstellungen in der Roten Galerie ihre Werke, die zahlreichen Musikerinnen und Musiker und weitere Gäste sind hier alle nicht mitgezählt. Unser Galerist Heijo Schlein leistet hier Unglaubliches. Elf Ausstellungen waren vorzubereiten und durchzuführen. Das ist eine ganz außergewöhnliche Leistung. Einer der Höhepunkte: Künstler Dirk Altrichter verkaufte seine Kunstwerke für die Ukraine und brachte 10.000 Euro und einen Cent zusammen. Eine stolze Summe. Die Scheckübergabe ist hier auch im Foto zu sehen. Die Rote Galerie war seit Beginn des Angriffskrieges auf die Ukraine ein Ort der Solidarität, des Gesprächs und der Kunst für die Ukraine. So auch in diesem Jahr.

Hilf mit!

Aber wir haben auch Sorgen. So verdoppelte sich die Miete in einem unserer Räume von 150 auf 300 Euro im Monat und auch in anderen Bereichen werden Dinge teurer. So können wir euch nur aufrufen und bitten: werdet



An der Bar ist es meist am Schönsten. Gebaut von Arne Engelhardt, Ingo Engelhardt, Lukas Hofmann und vielen weiteren Helfenden.

Mitglied in der Karl-Bröger-Gesellschaft und unterstützt damit unsere Arbeit. Die zusätzlichen 1.800 Euro im Jahr sind nicht so leicht aufzubringen. Aber 30 neue Mitglieder (die je 60 Euro im Jahr zahlen), könnten die Lücke schließen. Das würde uns sehr freuen.

Weitere Infos bekommst du unter verwaltung@karl-broeger-gesellschaft.de oder über unsere Homepage www.karl-broeger-gesellschaft.de, instagram oder facebook.



10.000,01 Euro für den Partnerschaftsverein Charkiw-Nürnberg e.V.. Diese Summe stammt aus der Ausstellung „Kunst für Ukraine“, die dort vom 14. bis 28. Februar stattfand. Der Künstler und Arzt Dirk Altrichter (zweiter von links) stellte sämtliche Einnahmen seiner Werke für diesen Zweck zur Verfügung. Die symbolische Übergabe fand in Anwesenheit von Antje Rempe, Vorsitzende des Partnerschaftsvereins, Galerist Heijo Schlein sowie Michael Ziegler, statt.

JUNI/JULI
2025
ALLE TERMINE AUF
EINEN BLICK

02.06.25 – 19:30 Uhr

Jusos Nürnberg: Montagssitzung
Käte-Strobel-Sitzungszimmer, KBZ

03.06.25 – 19 Uhr

SPD Nordbahnhof-Vogelherd:
Mitgliederversammlung
Gaststätte "Wäi Daham" Pilotystraße 44

09.06.25 – 19:30 Uhr

Jusos Nürnberg: Montagssitzung
Käte-Strobel-Sitzungszimmer, KBZ

Di. 10.06.2025 – 19:30 Uhr

SPD Nordost: Ortsvereinstreffen
SIGENA-Plauenerstr.7, 90491 Nürnberg

16.06.25 – 19:30 Uhr

Jusos Nürnberg: Montagssitzung
Käte-Strobel-Sitzungszimmer, KBZ

18.06.25 – 19:00 Uhr

SPD Hummelstein:
Mitgliederversammlung
Gaststätte Galvani, Galvanistraße 10,
90459 Nürnberg

23.06.25 – 19:30 Uhr

Jusos Nürnberg: Montagssitzung
Käte-Strobel-Sitzungszimmer, KBZ

24.06.25 – 19:30 Uhr

AG60plus: Mitgliederversammlung
Käte-Strobel-Sitzungszimmer, KBZ

24.06.25 – 17:00 - 19:00 Uhr

Mieterberatung
Termine unter 0911 438960

30.06.25 – 19:00 Uhr

SPD Lichtenhof: Mitgliederversammlung
Thema: Verteidigungspolitik/ Sicherheit

30.06.25 – 19:30 Uhr

Jusos Nürnberg: Montagssitzung
Käte-Strobel-Sitzungszimmer, KBZ

01.07.25 – 19:30 Uhr

SPD Reichelsdorf: Mitgliederversammlung
Sportgaststätte SV Reichelsdorf,
Schlößleinsgasse 9, 90453 Nürnberg

07.07.25 – 19:30 Uhr

Jusos Nürnberg: Montagssitzung
Käte-Strobel-Sitzungszimmer, KBZ

08.07.25 – 19:00 Uhr

SPD Nordbahnhof-Vogelherd:
Mitgliederversammlung
Gaststätte „Wäi Daham“ (Pilotystr. 44)

08.07.25 – 17:00 bis 19:00 Uhr

Mieterberatung - Termine unter 0911 438960

08.07.2025 – 19:30 Uhr

SPD Nordost: Ortsvereinstreffen
SIGENA-Plauenerstr.7, 90491 Nürnberg

14.07.25 – 19:30 Uhr

Jusos Nürnberg: Montagssitzung
Käte-Strobel-Sitzungszimmer, KBZ

18.07.25 – 19:30 Uhr

SPD Gostenhof: Mitgliederversammlung
Nachbarschaftshaus Nürnberg
(Adam-Klein-Str. 6, 90429 Nürnberg)

21.07.25 – 19:30 Uhr

Jusos Nürnberg: Montagssitzung
Käte-Strobel-Sitzungszimmer, KBZ

22.07.25 – 17:00 bis 19:00 Uhr

Mieterberatung - Termine unter 0911 438960

23.07.25 – 19:00 Uhr

SPD Hummelstein: Mitgliederversammlung
Gaststätte Galvani, Galvani Str. 10,
90459 Nürnberg

28.07.25 – 19:30 Uhr

Jusos Nürnberg: Montagssitzung
Käte-Strobel-Sitzungszimmer, KBZ

28.07.2025 – 11:00

Ziegelstein Kirchweih Frühschoppen
Ziegelsteiner Anger, 90411 Nürnberg

Bitte beachten, dass es zu terminlichen
Abweichungen kommen kann. Bitte
informiere dich rechtzeitig bei deinen
Ortsvereinsvorsitzenden oder im SPD-
Büro, ob der jeweilige Termin stattfindet.

Impressum

Herausgeber: SPD Nürnberg

Verantwortlich: Nasser Ahmed

Redaktion: Nasser Ahmed,
Vanessa Kurowski, Oguz Akman

Grafische Gestaltung: Michael Graf

Redaktionsanschrift:

SPD Nürnberg
Karl-Bröger-Str. 9
90459 Nürnberg

E-Mail: dsp@spd-nuernberg.de

Tel: 0911 - 438960

Der „springende Punkt“ ist die
werbefreie Zeitung der SPD Nürnberg und
erscheint jeweils am Anfang eines Kalen-
dermonats.

Auflage: 5.500 Exemplare

Gedruckt auf zertifiziertem
Papier mit Ökofarbe.



www.spd-nuernberg.de



facebook.com/spd.nuernberg



instagram.com/spdnuernberg